

Zum Tode von Paul Bonatz

Autor(en): **H.E.**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift**

Band (Jahr): **11 (1957)**

Heft 5

PDF erstellt am: **19.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

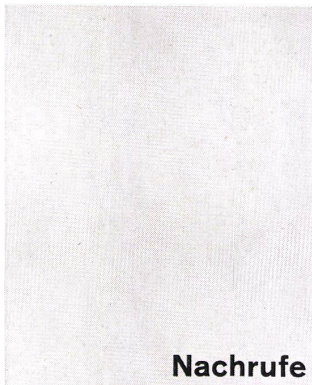
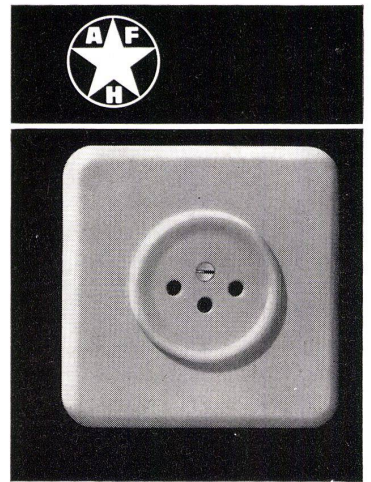
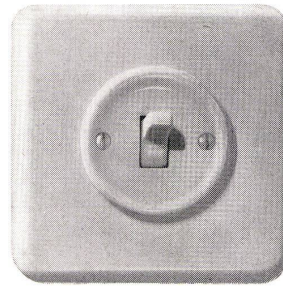
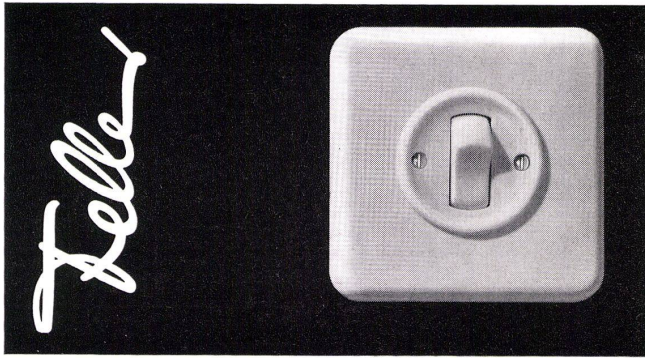
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Neuzeitliche Schalter und Steckdosen für Unterputzmontage Adolf Feller AG. Horgen, Fabrik elektrischer Apparate



Nachrufe

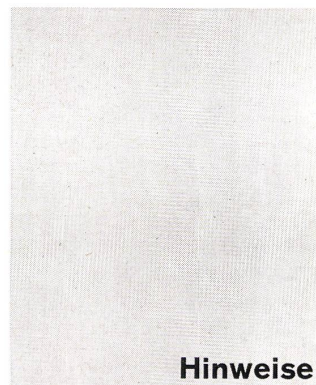
Zum Tode von Paul Bonatz

In Stuttgart, wo er als Nachfolger seines Lehrers Theodor Fischer Jahrzehnte als einflussreicher Lehrer an der Technischen Hochschule wirkte, ist Ende Dezember Paul Bonatz, 79 Jahre alt, gestorben. Den großen Ruhm, den er als Architekt auch über Deutschland hinaus genoß, begründete sein Stuttgarter Bahnhofsbau. Der Entwurf, den Bonatz zu dem Wettbewerb 1913 eingereicht hatte und den 1. Preis erhielt, wurde erst nach dem ersten Weltkrieg ausgeführt. Es ist gewiß sehr fragwürdig, ob die fast sakrale Monumentalität, zu der sich Bonatz auch aus städtebaulichen Gründen bestimmen ließ, um am Ende der Königstraße eine Dominante zu schaffen, einem Bahnhofsbau angemessen sei. Doch ist die große baumeisterliche Leistung, die die Schulung an der steingefügten Florentiner Renaissance-Architektur verrät, nicht abzustreiten. Neben dem deutschen Botschaftspalais in Leningrad von Peter Behrens ist

jedenfalls der Stuttgarter Bahnhof eines der letzten bedeutenden Werke des ausklingenden Historizismus. Dem Bau von Behrens ist der Stuttgarter Bahnhof auch in der Schematisierung überlieferter Formen zugunsten einer monumentalen Wirkung verwandt. So imponierend der Bau durch die Wucht der kubischen Maße immer ist und so gewiß er für ein starkes gestalterisches Talent zeugt, so hat er Bonatz doch nicht in die Reihe der Pioniere gestellt. Die Schuhleistenfabrik von Gropius und Adolf Meyer in Alfeld war schon gebaut, als Bonatz seinen Entwurf zum Wettbewerb für den Stuttgarter Bahnhof einreichte.

Auch die meisten anderen Bauten, wie die Stadthalle in Hannover (1912–1914) in Pantheonform, halten sich noch im Rahmen eines mit feinem Gefühl für Proportionen und die Durchbildung der Formen nach klassischen Vorbildern historisierenden Eklektizismus. Seine «modernen» Bauten, etwa das Bürohaus für den Sturmkonzern in Düsseldorf (1925) mit seinen zinnenartig endigenden, die Konstruktion verschleiern vertikalen Rippen, sind ein weniger getreuer Spiegel seiner architektonischen Gesinnung und seines Könnens. In die Reihe der historisierenden Bauten gehört auch das Basler Kunstmuseum, das sich an die Palastarchitektur der Renaissance anlehnt. Die Anforderungen, die an einen modernen Galeriebau zu stellen sind, erfüllt der Bau nur sehr unvollkommen. Ähnliche Repräsentationsarchitektur baute Bonatz auch in der Türkei. Klare, zweckgerechte, schmucklose Formen schuf er für die Bauten der Neckarkanalisation. Bonatz wollte als Architekt, als Lehrer und in seiner beratenden Tätigkeit den Weg der Mitte gehen. In Wahrheit stand er aber nicht zwischen den Extremen, zwischen denen er gerne als Vermittler aufgetreten ist. Er war vielmehr einer der letzten Meister der historizistischen Architektur.

H.E.



Hinweise

Filmmatinée der Eternit AG. Niederurnen in Zürich

Am 13. März zeigte die Eternit AG. Niederurnen im Cinema City in Zürich zwei Filme: «Die steinerne Haut» und «Unterirdische Lebensadern». Ein zahlreiches Publikum hatte der Einladung Folge geleistet. Der Film «Die steinerne Haut» orientierte über die zahlreichen Anwendungsgebiete von Eternit in der Bedachung und Fassadenverkleidung, wobei auch die Rohstoffe des Asbestzements und der Fabrikationsprozeß gezeigt wurden. Der zweite Film beleuchtete ein weiteres wichtiges Fabrikationsgebiet der Eternit AG.: Die Herstellung von Asbestzementrohren und deren hervorstechendste Merkmale, das hohe Durchflußvermögen, die Festigkeit, die einfache Montage und den leichten Transport. Wenig bekannt war bisher die Simplexkupplung, bestehend aus einer Eternit-Überziehmuffe und zwei Gummiringen. Diese Kupplung ermöglicht ein absolut dichtes Zusammensetzen der Rohre.

Die Fluoreszenzröhren-Beleuchtung der Volière im Zoologischen Garten in Zürich

wird zur praktisch verlustlosen Helligkeitsregelung des offenen Vogelraumes – dem ersten dieser Art in Europa – durch ein elektronisches Regelgerät, wie sie zur Beleuchtungsregelung von Kinos, Sälen usw. bereits in Hunderten von Anlagen in den verschiedensten Variationen mit bestem Erfolg benützt werden. So lassen sich die in der Natur allmählich eintretende Dämmerung und die in den tropischen Nächten nie ganz verschwindenden Lichtschimmer auf bequeme Weise nachbilden. Das zur Aufstellung gelangte Thyralux-Gerät von Brown Boveri arbeitet mit zwei gesteuerten Gasentladungsröhren (Thyratrons), die gegen-parallel und in Serie mit den Leuchtröhren geschaltet sind. Mit drei Druckknöpfen «Hell», «Dunkel» und «Stop» wird ein eingebauter, kleiner Servomotor betätigt, der durch Verstellung eines kleinen Potentiometers die Phasenlage der Gitterwechselspannung gegenüber der Anodenwechselspannung verschiebt und so auf einfache und bequeme Weise die verschiedensten Helligkeitsgrade erzielen läßt. Das Regelpotentiometer ist im Thyraluxgerät durch einen Transformator von der Netzspannung völlig isoliert und arbeitet mit einer ungefährlich niedrigen Spannung. Eine ausführliche Beschreibung des Thyralux-Gerätes mit Erklärung dessen Arbeitsweise bringt «Elektrizitätsverwertung» vom August 1956.

Der Verband für Terminplanung

führte am 16. Februar 1957 seine dritte Generalversammlung durch. Nach Ablauf der ersten Amtsperiode wurden Präsident F. Bühler und Vizepräsident Rob. F. Hauser, Dipl. Ing. ETH, wiedergewählt. Nach Erledigung verschiedener Traktanden, wie Jahresbericht, Jahresrechnung usw., be-



Der Projektierung und Herstellung von **Beleuchtungsanlagen** für Industrie und Gewerbe widmen wir seit Jahrzehnten besondere Sorgfalt. Unsere Fachleute würden sich freuen, ihre reiche Erfahrung zu Ihrer Verfügung stellen zu dürfen.



BAG Bronzwarenfabrik AG. Turgi AG